

Eine Chance für die Willigen

Förderprogramm „Netzwerk Neugablonz“ soll Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt bieten

Neugablonz | ofr | Die Zielgruppen des neuen Förderprogramms für den Stadtteil Neugablonz sind leichter zu merken als sein Name: Von „BIWAQ: Netzwerk Neugablonz – Deine 2. Chance“ sollen hauptsächlich Hauptschüler, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, Langzeitarbeitslose, Wiedereinsteiger und Existenzgründer profitieren. Dieser Personenkreis soll in den nächsten vier Jahren in zahlreichen Einzelprojekten fit für den Arbeitsmarkt gemacht werden. Eine echte Chance, an den kommenden Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen, sollen aber nur Leute erhalten, „die auch wirklich wollen“, betonte Projektleiter Lutz Tokumaru bei der Auftaktveranstaltung im Gablonzer Haus.

Aus EU-Fördertöpfen

Die Mittel für „BIWAQ“ („Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier“) – insgesamt 895 000 Euro – stammen zum überwiegenden Teil aus Fördertöpfen des EU-Sozialfonds und des Verkehrsministeriums. Die Stadt schießt knapp 60 000 Euro zu. Mindestens so wichtig wie die finanzielle Unterstützung sind aber die Kooperationspartner des Stadtteil-Projekts. Dazu gehören unter anderem ARGE und Arbeitsagentur Kaufbeuren, die Kreis-handwerkerschaft, die Handwerks-

kammer, die staatliche Berufsschule und die Gustav-Leutelt-Schule, der Stadtjugendring und das Integrationsforum.

Erfolgreich beworben

Organisatorisch laufen die Fäden von „BIWAQ“ im Kaufbeurer Baureferat zusammen, weil es sich um ein Städtebauförderungsprogramm dreht. Dass sich Kaufbeuren erfolgreich um die Teilnahme an diesem sozialen Förderprogramm beworben hat, ist für Bürgermeister Gerhard Bucher („Neugablonz ist uns wichtig!“) ein weiterer, wichtiger Schritt in der konsequenten Verbesserung der Lebenssituation des Stadtteils. Wie viele Neugablonzer schließlich von der (an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes in Neugablonz orientierten) Qualifizierung profitieren werden, ist kurz nach dem Start des Projekts schwer abschätzbar. Lutz Tokumaru geht von mindestens 300 Menschen aus, die sich in den nächsten Jahren für diese zweite Chance entscheiden könnten. Einen nicht zu unterschätzenden, positiven Nebeneffekt erhofft sich die Stadt durch die Höherqualifizierung dieses Personenkreises auch für die lokale Wirtschaft. Wenn „BIWAQ“ ein Erfolg wird (das Projekt läuft bis Oktober 2012), stehen Handwerk und Industrie auch bessere Arbeitskräfte zur Verfügung.